Nach: Die Bremer Stadtmusikanten (Grimm, KHM 27)

Es war einmal ein Mann. Er hatte einen Esel.
Der Esel hatte viele Jahre lang gearbeitet und immer viele Säcke in die Mühle getragen.
Aber jetzt war der Esel alt und hatte nicht mehr viel Kraft. Der Mann war also sehr wütend und wollte den Esel nicht mehr haben.
Aber der Esel hat verstanden, dass der Mann etwas Böses mit ihm machen wollte. Also lief der Esel weg. Er wollte nach Bremen gehen. In Bremen wollte er Stadtmusikant werden.

Der Esel lief schon sehr lange den Weg entlang. Dann sah er einen Jagdhund. Der Hund lag auf dem Weg und heulte laut.
Der Esel fragte den Hund:
„Warum heulst du so laut ?“
„Ach“, sagte der Hund, „ich bin so schwach und alt. Ich kann nicht mehr jagen. Mein Her will mich töten. Also bin ich weggelaufen. Aber ich weiß nicht, was ich jetzt machen soll!“
„Weißt du, was“, sagte der Esel, „ich will nach Bremen gehen und Stadtmusikant sein.
Willst du mit mir mitkommen und auch Musik machen? “. Der Hund sagte: „Das ist eine gute Idee. Ich bin einverstanden.“ Der Esel und der Hund gingen zusammen weiter.

Nach kurzer Zeit sahen sie eine Katze am Weg sitzen. Die Katze war sehr traurig.
Der Esel fragte die Katze: „ Was ist dir passiert ?“ . Die Katze antwortete:
„Ich bin so traurig und verzweifelt. Ich bin alt. Meine Zähne sind nicht mehr so gut. Ich kann keine Mäuse mehr jagen. Ich sitze lieber am warmen Ofen. Meine Frau will mich töten. Da bin ich schnell weggerannt. Aber jetzt weiß ich nicht, was ich machen soll.“
Der Esel und der Hund sagten: „Komm doch mit uns nach Bremen, du kannst auch Stadtmusikant werden. Wir können zusammen Musik machen“. Die Katze war einverstanden und ging mit den beiden mit.

Nach einer Zeit kamen die drei zu einem Bauernhof. Ein Haushahn saß auf dem Tor und krähte und schrie laut.
Der Esel sagte: „Heh, du schreist so laut, warum machst du das ? Was ist passiert ?“
Der Hahn antwortete: „ Die Hausfrau hat der Köchin gesagt, dass sie mich töten und in der Suppe kochen soll. Morgen kommen Gäste und sie wollen die Suppe essen. Jetzt schreie ich, so lange ich noch kann.“
Der Esel sagte: „Oh weh, dann komm doch lieber mit uns, wir gehen nach Bremen, etwas Besseres als den Tod findest du überall. Du hast eine gute Stimme, und wir können zusammen Musik machen, das wird sehr schön“. Der Hahn war einverstanden und alle vier gingen weiter.

Aber der Weg nach Bremen war lang und die vier kamen abends zu einem Wald. Sie waren müde und wollten hier im Wald schlafen.
Der Esel und der Hund legten sich unter einen großen Baum, die Katze kletterte auf den Baum und der Hahn flog ganz oben auf den Baum.
Der Hahn schaute in alle Richtungen. Er sah ein Licht. Er sagte zu Esel, Hund und Katze: „Heh, ich sehe da Licht. Da ist sicher ein Haus.“
Der Esel sagte: „Gut, dann gehen wir zu dem Haus. Hier können wir nicht gut schlafen. Im Haus ist es besser“. Der Hund sagte: „ Ja, und vielleicht gibt es da auch etwas zum Essen“. (Fressen ?)

Also gingen sie zum Licht. Bald sahen sie das Licht immer heller und größer. Sie kamen zu einem Räuberhaus. Der große Esel schaute durch das Fenster.

Der Hahn fragte: „Was siehst du, Esel ?“
Der Esel sagte: „Ich sehe einen großen schönen Tisch mit viel Essen und Trinken. Die Räuber sitzen am Tisch und lachen.“

Der Hahn sagte: „Oh wie schön, wenn wir am Tisch sitzen und essen und trinken könnten.“

Die Tiere überlegten, was sie machen könnten. Sie wollten die Räuber verjagen. Endlich hatten sie eine Idee.
Der Esel stellte sich mit den Vorderfüßen auf das Fenster, der Hund sprang auf den Rücken des Esels, die Katze kletterte auf den Hund, und zuletzt flog der Hahn hinauf und setzte sich auf den Kopf der Katze.
Dann gaben sie ein Zeichen und fingen plötzlich an, laute Musik zu machen:
Der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute, und der Hahn krähte.
Dann sprangen sie durch das Fenster in das Zimmer. Die Scheiben klirrten.

Die Räuber hatten große Angst. Sie dachten, ein Gespenst ist ins Haus gekommen. Schnell rannten sie aus dem Haus in den Wald.
Dann setzten sich die vier Tiere an den Tisch, und jeder aß mit viel Hunger viele leckere Speisen.

Als sie fertig waren, machten sie das Licht aus. Jeder suchte sich einen guten Platz zum Schlafen:
Der Esel legte sich auf den Mist, der Hund hinter die Tür, die Katze auf den warmen Ofen, und der Hahn flog auf das Dach. Die Tiere waren müde und schliefen bald ein.

Die Räuber waren im Wald. Nach Mitternacht sahen sie kein Licht mehr im Haus. Alles war dunkel und ruhig. Der Hauptmann der Räuber sagte: „Gehen wir zurück zum Haus. Es ist alles dunkel und ruhig. Es gibt keine Gefahr. Aber einer von euch muss alles kontrollieren.“
Also ging ein Räuber zum Haus zurück. Alles war still.
Der Räuber ging in die Küche und wollte das Licht anmachen. Da sah er die feurigen Augen der Katze und dachte, es wären glühende Kohlen. Er wollte ein Feuer machen, aber da sprang die Katze in sein Gesicht und kratzte ihn. Da hatte der Räuber große Angst und wollte zur anderen Tür hinauslaufen. Da lag aber der Hund. Der Hund sprang auf und biss den Räuber ins Bein. Als der Räuber über den Hof am Misthaufen vorbeirannte, gab ihm der Esel noch einen Schlag mit dem Hinterfuß. Der Hahn wachte auch auf und schrie und krähte laut vom Dach herunter: „Kikeriki!“
Da hatte der Räuber große Angst und lief schnell aus dem Haus in den Wald zum Hauptmann zurück. Er sagte: „In dem Haus ist eine schreckliche Hexe. Sie hat mir mit ihren langen Fingern das Gesicht zerkratzt. An der Tür steht ein Mann mit einem Messer, der hat mich ins Bein gestochen. Auf dem Hof liegt ein schwarzes Ungeheuer, das hat mich geschlagen. Und oben auf dem Dach, sitzt der Richter, der rief: „Fangt den Räuber“. „Da bin ich schnell weggerannt!“

Die Räuber hatten jetzt große Angst und wollten nicht mehr ins Haus. Die vier Bremer Stadtmusikanten waren glücklich und ihnen gefiel das Haus so gut, dass sie gar nicht mehr hinaus gehen wollten.